

23/29.05.2007

Welt Nichtrauchertag: Plattform Nichtraucherschutz kritisiert für Gastronomie geplante Regelung

Bürgerinitiative sammelte 33 000 Unterschriften für generelles Rauchverbot – Neuberger: „Koma-Rauchen bei Jugendlichen mit Latenzzeit?“

Die Vorsitzende der Bürgerinitiative Generelles Rauchverbot, Fiona Salter Townsend, erinnerte daran, dass die Ärztinnen und Ärzte im Land gemeinsam mit der Bürgerinitiative bereits 33 000 Unterschriften für ein Generelles Rauchverbot gesammelt haben. „Es werden jeden Tag mehr. Wir freuen uns sehr über dieses Bekenntnis für gesunde Atemluft für uns und unsere Kinder“, so Salter Townsend. „Wir hoffen, dass unsere Petition im Nationalrat, die von so vielen Unterzeichnern eindrucksvoll unterstützt wird, bald Früchte trägt.“

Zwtl.: Jungliches Rauchen größeres Problem als „Koma-Trinken“

Der Internist und Stellvertretende Vorsitzende von www.aerzteinitiative.at (Ärzte gegen Raucherschäden), Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, verwies auf das Manifest der österreichischen und europäischen Jugend für ausnahmslos rauchfreie öffentliche Räume. Er äußerte sich empört darüber, dass österreichische Schülerinnen und Schüler in der Vergangenheit im Rahmen von Marketing-Maßnahmen Gratiszigaretten per Post erhielten, obgleich das Tabakgesetz die Gratisverteilung und die Zusendung von Tabakerzeugnissen verbiete. Auch seien in Wiener Jugendlokalen und Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs nachweislich Gratiszigaretten verteilt worden. „Rauchen, Trunksucht und illegale Drogen treten meist gemeinsam auf. Zwar fällt vom Rauchen niemand akut ins Koma, aber bei späteren Gesundheitsschäden wie Krebsleiden und Herz-Kreislaufkrankheiten übertrifft das Rauchen alle anderen Übel bei Weitem. Wenn Kdolsky wie Rauch-Kallat weitermacht, werden Österreichs Jugendliche Europameister im Rauchen bleiben und die gesundheitliche Katastrophe wird unabwendbar“, warnte Neuberger.

Der Umweltexperte wies darauf hin, dass in anderen Ländern das generelle Rauchverbot breit akzeptiert und konfliktfrei gelebt werde.

„Wie Irland, Italien, Norwegen, Schweden, der Großteil Nordamerikas und Australien, Neuseeland und andere Staaten beweisen, ist ein Rauchverbot an allen Arbeitsplätzen viel gerechter – und auch einfacher zu überwachen - als Gesetze mit Ausnahmen.“

Zwtl.: Entwöhnung auch nach mehrmaligem Scheitern nicht aufgeben!

Die Leiterin des Arbeitskreises für Tabakprävention und Raucherentwöhnung der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie, OA Dr. Irmgard Homeier erklärte, dass Umfragen zufolge sehr viele Raucherinnen und Raucher selbst ein generelles Rauchverbot begrüßen. „Sie sind damit einverstanden, weil sich dadurch die Gelegenheiten zu rauchen reduzieren und damit ein Ausstieg leichter wird“, berichtete Homeier. Die Lungenfachärztin rät in diesem Zusammenhang jedem ausstiegswilligen Raucher bzw. jeder Raucherin, die Versuche von der Abhängigkeit wegzukommen, niemals aufzugeben.

Leider sind laut der neuesten Eurobarometer-Umfrage der Europäischen Kommission österreichische Raucherinnen und Raucher im Vergleich zu Rauchern anderer Länder offenbar besonders fatalistisch, was ihre Gewohnheit angeht: So hat der Umfrage zufolge in den letzten 12 Monaten nur rund jede(r) fünfte (18 Prozent) der befragten Raucherinnen und Raucher eine Entwöhnung versucht, während es in Großbritannien (46 Prozent) und bei unserem Nachbarn Ungarn (43 Prozent) jede(r) zweite versuchte. „Man kann dennoch nur jedem raten, es wenigstens zu probieren. Denn mit jedem, auch gescheiterten Versuch, steigt die Chance, beim nächsten Mal endgültig abstinent zu werden“, machte die Expertin Mut.

Das ärztliche Angebot in der Raucherentwöhnung beginnt mit dem Rat, das Rauchen zu beenden und einer kurzen Beratung dazu. Je nach Bedarf kann dann eine Kurzintervention bis hin zur strukturierten Raucherentwöhnung in mehreren Sitzungen erfolgen. Wichtig ist auch bei höherer Abhängigkeit die medikamentösen Hilfsmittel unter therapeutischer Begleitung gezielt einzusetzen.

Mittlerweile seien Hunderte von Ärztinnen und Ärzten in Österreich ausgebildet, diese Entwöhnungsprogramme durchzuführen. Eine Liste dieser Ärzte sowie weiterführende Tipps und Tricks zum Thema finden Interessenten auf der Homepage der Österreichischen Ärztekammer unter www.aerztekammer.at

Weitere interessante Links:

www.aerzteinitiative.at; www.generellesrauchverbot.at; www.ogp.at